

Agatha
Christie

Das
Schicksal
in Person

Ein Fall für Miss Marple

ATLANTIK

A

wie schwierig das alles manchmal war.

Sie besann sich wieder auf Mr Rafiel und auf – nein, er hatte nicht Johnson, sondern Jackson geheißen, Arthur Jackson.

Oh je, dachte Miss Marple wieder, immer bringe ich all diese Namen durcheinander. Und natürlich war es Miss *Knight*, an die ich eben gedacht habe. Nicht Miss *Bishop*. Warum denke ich bei ihr an Miss Bishop? Und dann fiel ihr die Antwort ein. Schach natürlich. Eine Schachfigur. Ein Springer. Ein Läufer.

Das nächste Mal, wenn ich an sie denke, nenne ich sie in Gedanken

wahrscheinlich schon Miss Castle oder Miss Pawn. Obwohl sie ja eigentlich alles andere als ein Bauerntrampel ist. Wirklich. Und wie hieß doch gleich die nette Sekretärin, die Mr Rafiel bei sich hatte? Ah ja, Esther Walters. Richtig. Ich frage mich, was wohl aus ihr geworden ist? Ob sie etwas geerbt hat? Wahrscheinlich kann sie jetzt damit rechnen.

Sie erinnerte sich daran, dass Mr Rafiel ihr davon erzählt hatte, oder hatte sie selbst ...? Ach herrje, was für ein Kuddelmuddel doch entstand, wenn man versuchte, sich wirklich genau an etwas zu erinnern. Esther

Walters. Diese Geschichte in der Karibik hatte sie schwer getroffen, aber mittlerweile war sie sicher darüber hinweg. War sie nicht verwitwet gewesen? Miss Marple hoffte, dass Esther Walters wieder geheiratet hatte, irgendeinen netten, fürsorglichen, verlässlichen Mann. Aber leider schien ihr das eher unwahrscheinlich. Esther Walters, so dachte sie, hatte ein ziemliches Talent dafür gehabt, sich die falsche Sorte Mann zum Heiraten auszusuchen.

Wieder wanderten Miss Marples Gedanken zu Mr Rafiel. *Bitte keine Blumen*, hatte da gestanden. Nicht, dass sie selbst auch nur im Traum

daran gedacht hätte, Mr Rafiel Blumen zu schicken. Er hätte sämtliche Gärtnereien in ganz England aufkaufen können, wenn er denn gewollt hätte. Und außerdem hatten sie sich dafür nicht gut genug gekannt. Sie waren weder Freunde noch einander besonders zugetan gewesen. Sie waren – wie sollte man es nennen? – Verbündete gewesen. Ja, ganz kurz waren sie Verbündete gewesen. Eine sehr aufregende Zeit. Und er hatte sich als nützlicher Verbündeter erwiesen. Daran hatte sie auch gedacht, als sie durch eine dunkle, tropische Nacht in der Karibik gelaufen war, um ihn aufzusuchen.

Ja, sie konnte sich erinnern, dass sie rosa Wolle getragen hatte, ein – wie hatte man das genannt, als sie noch jung war? – einen Fascinator. Diese nette Kreuzung von Halstuch und Schal aus rosa Wolle, die sie sich um den Kopf gewunden hatte und ihm, als er sie angesehen hatte, ein seltenes Lachen entlockt hatte. Später – nun, bei der Erinnerung daran, musste sie selbst lächeln –, als sie ein bestimmtes Wort gesagt hatte, hatte er erneut gelacht. Aber am Ende war es mit dem Lachen vorbei gewesen. Nein, er hatte getan, worum sie ihn gebeten hatte, und deshalb – »Ach!« Miss Marple seufzte. Das war alles sehr aufregend